

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährlich 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Persönliches und Sachliches.

Mit jedem Tage wird es offensichtlicher, daß parallel mit der Kabinettskrise sich eine Krise im Schoße der Regierungspartei entwickelt. Allerdings weisen die Vorgänge in der Mehrheitspartei vorerst die Merkmale einer latenten Krise auf, die Befürchtung aber läßt sich nicht von der Hand weisen, daß auch die Parteikrise, vielleicht früher als man annehmen zu können glaubt, in ein akutes Stadium treten wird. Die Erwartungen, die sich noch gestern an die Designierung des designierten Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki knüpften, sind bis zur Stunde nicht in Erfüllung gegangen. Das neue Kabinett ist noch nicht gebildet. Spürt man den Gründen nach, denen diese Verzögerung zuzuschreiben ist, so wird man finden, daß sie nicht sachlichen, sondern persönlichen Momenten entspringen. Man hätte meinen sollen, daß die Notlage, in der sich das Land befindet, unsere Politiker endlich doch zur Überwindung ihrer kleinlichen persönlichen Sonderinteressen betrogen werde. Bestärkt wurde man in dieser Annahme dadurch, daß Graf Paul Teleki, der die Vertrauensbildung zur Kabinettsbildung anfänglich von sich gewiesen hat, diese erst annahm, nachdem sich die Mehrheitspartei zur Unterstützung seiner Aktion entschlossen habe. Graf Paul Teleki hat unterdessen den Zweck verfolgt, eine Politik der wirtschaftlichen Regenerierung zu inaugurierten und zu ihrer wirksamen Durchführung sich die Mithilfe sachkundiger Persönlichkeiten zu sichern, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder der Nationalversammlung sind oder nicht. Es bestand kein Zweifel, daß bei Verfolgung dieses Zieles Graf Teleki mit persönlichen und sachlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Die öffentliche Meinung hat vom Beginn an die Befürchtung gehegt, daß die sachlichen Schwierigkeiten überhaupt leichter zu beseitigen sind als die persönlichen, da seit Jahr und Tag immer die persönlichen Momente die jeweilige Situation verberben. Als es dann hieß, daß persönliche Schwierigkeiten überhaupt nicht bestehen, trat ein Gefühl der allgemeinen Erleichterung ein, denn auf die Eliminierung der sachlichen Hindernisse glaubte man mit Bestimmtheit rechnen zu können. Nun hat sich wieder einmal die Richtigkeit des Sprichwortes bewährt, daß es in der Liebe, im Spiel und in der Politik immer anders kommt. Nachdem auch die sachlichen Schwierigkeiten glücklich beseitigt waren und der designierte Ministerpräsident an die Bildung seines Kabinetts mit Aussicht auf vollen Erfolg hätte schreiten sollen, sind Schwierigkeiten rein persönlicher Natur im Schoße der Regierungspartei entstanden, die das Scheitern der Mission des Grafen Paul Teleki in den Bereich des Möglichen rücken.

Die Mehrheitspartei, die vernünftig genug war, in der Königsfrage einzulassen, ist nicht stark genug, ihre Einheit gegen die Angriffe der von Streibern geführten Fraktionen zu schützen. Heute ist es ein Teil der ehemaligen Christlichsozialen Partei, die dem Grafen Paul Teleki ein Bein stellt. Diese Fraktion steht unter der Führung des Ministers Haller, der es nicht verschmerzen kann, daß ihn Graf Paul Teleki in sein neues Kabinett nicht aufnehmen will.

Lebensinteressen des Landes stehen auf dem Spiel und da darf es nicht geschehen, daß persönliche Rücksichten, Sonderinteressen und Strebertum das auf den Wiederaufbau gerichtete Werk stören. Die Mehrheitspartei muß Vernunft annehmen. Sonst wird die Kabinettskrise durch den unausbleiblichen Ausbruch einer Parteikrise erschwert werden.

Die Krise.

Teleki's Besprechungen über die Entwicklung der Krise. — Die wahrscheinliche Ministerliste. — Einberufung der Regierungspartei.

Der designierte Ministerpräsident Graf Paul Teleki setzte im Laufe des heutigen Tages seine Besprechungen zur Bildung des neuen Kabinetts fort. Nach den heutigen Verhandlungen erscheint es nunmehr als sicher, daß sein neues Kabinett bis auf zwei Minister wahrscheinlich in der bisherigen Zusammensetzung sich präsentieren wird, abgesehen von jenen Ministern, deren Portefeuille nicht mehr besetzt werden soll. Die Schwierigkeiten, denen Graf Teleki im Laufe des gestrigen Tages in seiner Partei begegnete, scheinen heute gewichen zu sein, weil man die Impression gewonnen hat, daß es im Interesse der Klärung der allgemeinen politischen Situation nötig ist, auch solche Männer in das Kabinett aufzunehmen, die dem bisherigen christlich-nationalen Kurs nicht prononziert angehört haben. Die drei neuen Männer dürften den bisherigen Dispositionen nach Roland Hegedüs und Gustav Graß sein, welche letzterer aber — wie wir wiederholt gemeldet haben — noch immer Bedenken hegt, in das Kabinett einzutreten.

Die Verhandlungen des Grafen Teleki.

Ministerpräsident Graf Teleki hat heute mit den Ministern Stefan Szabó (Nagyatád), Julius Rubinek, Julius Ferdinandy, Dr. Josef Wass und mit dem Grafen Stefan Bethlen, ferner mit dem heute aus Debreczen eingetroffenen General Hegedüs verhandelt. Man kann als sicher annehmen, daß die erstgenannten vier Minister dem neuen Kabinett angehören werden. Die Beibehaltung Josef Wass' bedeutet, daß in der Leitung des Unterrichtsministeriums eine Aenderung eintritt, indem Stefan Haller dieses Portefeuille nicht mehr inne haben wird. Die christlichsoziale Gruppe der Regierungspartei hat wohl heute vormittag den Versuch gemacht, die Reaktivierung Hallers durch einen Ansturm auf den Grafen Teleki durchzusetzen, doch scheint dieser auf die weitere Mitwirkung Hallers kein großes Gewicht zu legen. Bei seiner Haltung wurde er von der Ueberzeugung geleitet, daß das Ausschleiden Hallers keine allzu weitgehenden Konsequenzen in der Regierungspartei haben wird. Josef Wass wird bis zur Durchführung der Getreideverordnung interimistisch auch das Ernährungsministerium leiten, weil er die Sicherstellung der Getreideversorgung persönlich leiten will.

Was das innere Ressort betrifft, wünscht man gewissermaßen als Garantie dafür, daß die Rechtsordnung gesichert wird, eine anerkannte Kapazität an dessen Spitze zu stellen, und es verlaute, daß Graf Stefan Bethlen für diesen Posten gewonnen werden soll. Die Besprechungen des Grafen Teleki mit Julius Ferdinandy scheinen diese Vorsetzungen zu unterstützen. Es verkennt, daß Ferdinandy sein Ressort behalten werde. Es werden

also von den alten Ministern: Julius Ferdinandy — Minister des Innern, Stefan Szabó (Nagyatád) — Ackerbau, Julius Rubinek — Handel, Josef Wass — Kultus und Unterricht (interimistisch auch Ernährungswesen), Paul Wilhelm Tomcsányi — Justiz, Neu werden eintreten: Dr. Gustav Graß — Minister des Aeußern und Dr. Roland Hegedüs — Finanzminister. Gestern noch waren in der Regierungspartei Stimmen gegen den Eintritt Hegedüs' zu vernehmen. Diese verstummten aber heute infolge Bekanntwerden einer Erklärung Hegedüs', wonach er seine Position als außerhalb der Parteien gehalten sehen will und sich ausschließlich der Leitung seines Ressorts hingeben wird. Nach Durchführung seines Programms wolle er wieder seine Selbstständigkeit zurückgewinnen. Er kontempliert seine Amtstätigkeit für die Dauer eines Jahres. Die Regierungspartei will er dahin beruhigen, daß er durchaus nicht beabsichtige, störend zu wirken und die Homogenität der Partei zu stören.

Auch heute abends hielten sich im Klub der Regierungspartei die Abgeordneten in großer Anzahl auf. Die in der Provinz weilenden Mitglieder wurden telegraphisch nach Budapest berufen. Morgen abends findet eine Plenarkonferenz der Partei statt, in der Ministerpräsident Graf Teleki die neue Ministerliste vorlegen und sein Programm entwickeln will. Wahrscheinlich wird auch Roland Hegedüs ein Exposé halten.

In der zwischen dem Exminister Edmund Beniczky und dem Staatssekretär Joltán Meskó schwebenden Ehrenaffäre (aus Anlaß der Erörterung der Königsfrage) haben die beiderseitigen Sekundanten festgestellt, daß Beniczky und Meskó Reserveoffiziere sind, weshalb in ihrer Angelegenheit das Militär-Ehrengericht zu entscheiden hat.

Aus Székesfehérvár wird berichtet: Obergespan Graf Josef Karolyi äußerte sich in der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Munizipal-Ausschusses des Komitats Fejér über die Königsfrage dahin, daß ihn der apostolische König von Ungarn am 8. Juni 1917 zum Obergespan ernannt und daß er ohne jeden Zwang den Eid abgelegt habe. Diesen Eid aber könne er nicht brechen. In der gegenwärtigen Lage des Landes erfordert es das Selbstbewußtsein der Nation, die Gegensätze nicht zu verschärfen. Die Frage der Rettung des Vaterlandes steht heute über allen anderen Fragen. Es möge daher jedermann Meinungsverschiedenheiten beseitigen. Die Mitglieder des Munizipiums brachen schließlich in begeisterte Omenrufe auf den König aus.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Betriebseinstellung der Elektrischen wegen schlechter Kohle.** Der Zustand im Verkehr der elektrischen Straßenbahn nimmt von Tag zu Tag bedrohlichere Formen an. Gestern mußte, wie wir berichtet haben, der Verkehr wegen absoluten Kohlenmangels eingestellt werden und heute wiederholte sich derselbe Fall wohl aus anderem Grunde, aber mit demselben Ergebnis. Wegen des gestrigen Kohlenmangels hat der Betrieb bloß anderthalb Stunden geruht, heute aber mußten die Wagen schon um halb 6 Uhr abends in den Remisen einlaufen, wollte man sie nicht für unabschbare Zeit auf offener Strecke stehen lassen. Bei der Direktion der Straßenbahn eingeholten Informationen zufolge wurde diese Maßnahme deshalb notwendig, weil die dem Betrieb zur Verfügung gestellte Kohle jedes Heizwertes entbehrt. Trotzdem mit der fast kalorienlosen Kohle auf das intensivste geheizt wurde, nahm die Spannkraft des Stromes permanent ab, so daß man nur noch mit schwerer Mühe fohel Stromkraft aufzubringen vermochte, daß die Wagen in die Remisen einlaufen konnten. Um halb 6 Uhr abends verkehrte kein Wagen mehr. Später jedoch gelang es der Direktion, etwas Kohle zu requirieren und gegen 8 Uhr konnten die nach den Peripherien der Hauptstadt verkehrenden Wagen den Verkehr in normaler Weise abwickeln.

* **Die hauptstädtische Plattierungsunternehmung.** Die Kommission zur Beaufsichtigung der Plattierungsunternehmung hielt heute eine Sitzung, in welcher bestimmt wurde, daß die Schlichtung der Unternehmung vom Jahre 1919 einem Kommissar von 457.111 Kronen betrieft. Im Budget für das Jahr 1920 sind die Ausgaben mit 2.616.000, die Ausgaben mit 1.200.000 Kronen.

miniert. Es wurde beschlossen, die Plafatierungsgebühren um 100 Prozent zu erhöhen. Die Vorlage über die Genehmigung von Firmentafeln und die kleinen Inserate in den Zeitungen wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Bisher wurde für unbefugte ausgelebte Plafate 100 K. Strafgebühr erhoben. Von nun an werden solche Plafate auf Kosten des Ausklebers abgetragt und konfisziert.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter ist kälter und niederschlagreicher geworden. Die Temperatur ist nachts überall unter den Nullpunkt gesunken, das Minimum (-4 Gr. C.) war in Tarcal. Niederschläge fielen fast überall und der Schneefall ist auch heute morgens allgemein; seine Menge hat stellenweise die 5 Mm. überstiegen. Am meisten fiel er in Tiszaújváros, 12 Mm., und in Ezentgotthárd, 11 Mm. In Budapest war das Temperaturmaximum 3 Gr. C., das Minimum -1 Gr. C.; heute früh 7 Uhr hatten wir -1 Gr. C.

Amerikanische Liebesgaben. Die Gemahlin des Gouverneurs besichtigte heute mittag in Begleitung des Grafen Dionys Széchenyi und seiner Gemahlin, des Grafen Ladislaus Széchenyi und der Baronin Udele Bornemiza die in einem besonderen Magazin des Donauufer-Lasterbahnhofs untergebracht, von der Gräfin Ladislaus Széchenyi geb. Gladys Vanderbilt gesandten Liebesgaben für die Kinderschulsiga. Unter Führung des Stationschefs Stefan Wolf und des Oberleutnants Julius Verth besichtigten die hohen Gäste die einen Wert von Millionen repräsentierenden Lebensmittel-, Kleidungs- und sonstigen Sendungen.

Der englische Hochkommissär für Ungarn, bevollmächtigter Minister L. B. Hohlner, ist nach sechsmonatiger Abwesenheit heute abend 8 Uhr nach Budapest zurückgekehrt.

Weihnachtsbescherung der Soldaten des Budapest Ragonkommandos. Das Budapest militärische Ragonkommando veranstaltet unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Frau Gouverneurin zur Weihnachtsbescherung der Unteroffiziere und Mannschaft der auf seinem Gebiete garnisonierenden militärischen Formationen eine Sammlung. Die Sammlung wird bewerkstelligt: im 1., 2. und 3. Bezirk bis 18. d. von den Mitgliedern der sozialen Mission, im 4. und 5. Bezirk bis 16. d. vom Landes-Wehrmachtverein, im 6. Bezirk bis 21. d. vom Nationalverband der ungarischen Hausfrauen, im 7. und 8. Bezirk vom protestantischen Landes-Frauenverband und im 8. Bezirk von den Mitgliedern des katholischen Landes-Frauenverbandes. Die Sammler sind im Besitze von auf Namen lautende, mit der Stempel des Budapest militärischen Ragonkommandos und der eigenen Unterschrift des FML. Béla Dáni versehenen Legitimationen. Auf dem Sammelbogen sind Spenden an Bargeld und Naturalien zu verzeichnen, die dann mit besonderer Ermächtigung des Ragonkommandos verschickte Soldaten abholen werden. Auch direkte Spenden nimmt das Ragonkommando (IV., Veres Pálné-gasse 1) entgegen.

Die Angelegenheit des Universitätsprofessors Dr. Heinrich Marczali. Der Professor der ungarischen Geschichte an der Universität Dr. Heinrich Marczali ist seinerzeit von der Rechtfertigungskommission hinsichtlich seines Verhaltens während der Prestatordiktatur im vollsten Maße rehabilitiert worden. Trotzdem hat der Professorenkörper der philosophischen Fakultät in einer jüngst abgehaltenen Sitzung in geheimer Abstimmung beschlossen, daß er die Entscheidung der Rechtfertigungskommission nicht für befriedigend halte, mit Marczali nicht zusammenarbeiten wolle und ihn auffordert, sein Pensionierungsgesuch einzureichen. Diefem Beschlusse gegenüber haben einige Professoren ein Separatvotum unterbreitet. Der Beschluß der Fakultät wird jetzt vor dem Senat gelangen, der sich also gleichfalls mit der Affäre Marczali befassen wird.

Die republikanische Bewegung in Kroatien. Zu den republikanischen Kundgebungen in Kroatien meldet die Neue Freie Presse aus Ugram vom 10. Dezember:

Vorgestern wurde hier eine enorm besuchte Versammlung der kroatischen republikanischen Bauernpartei unter Führung ihres bekannten Führers Stefan Radics abgehalten. An die Anwesenden richtete Radics in schwungvollen Worten die Aufforderung, mit allen Kräften auf eine jugoslawische Republik, in der auch die Bulgaren enthalten wären, hinzuarbeiten. Wenn das die Serben nicht wollen, so werde die selbständige Republik Kroatien proklamiert, da Kroatien selbständig über seine Zukunft auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker entscheiden könne. Die Belgrader Regierung erkennt Radics nicht als legal an, da die in kürzester Zeit zusammen tretende Konstantin über die endgültige Staatsform entscheiden solle. Daher werde er mit Belgrad nur Besprechungen pflegen, aber keine Befehle von dort empfangen. Radics lasse nur die Tätigkeit des nach dem Umsturz in Ugram etablierten SPS-Nationalrates gelten und alle bisherigen Regierungen in Jugoslawien betrachte er als illegal. Nach dem Schlusse der Rede forderte Radics die anwesenden Parteigenossen auf, den Eid auf die Verwirklichung der republikanischen Ziele zu leisten und so lange nicht zu ruhen, bis diese Ziele faktisch erreicht sind. Darauf wurden von allen Anwesenden die kroatische Nationalhymne und das Te Deum laudamus gesungen. Die Menge zerstreute sich ruhig unter Hochrufen auf die kroatische Republik. Es fiel auf, daß bei dem Umzuge durch die Stadt die besten kroatischen Bauern durch ihre Trompeten den Generalmarkt klären ließen. Für eventuelle Zwischenfälle war die gesamte Militärgarnison, meistens aus Serben bestehend, und die Stadtpolizei bereitgestellt, ohne jedoch eingreifen zu müssen, da die Demonstrationen bis zu Ende würdevoll und ruhig verließen. Aus Anlaß der in dieser Versammlung von der Partei gefassten Beschlüsse und der dadurch ent-

standenen inneren Lage wurde in Belgrad gleich der Ministerrat zu einer dringenden Sitzung einberufen, um wichtige Beschlüsse zu fassen. Wie verlautet, ist die Belgrader Regierung fest entschlossen, ohne Rücksicht darauf, daß Radics die meisten Anhänger in Kroatien hat und daß erst die vom Volke rechtmäßig gewählte Konstantin über die endgültige Form des SPS-Staates entscheiden wird, ihr Prestige unbedingt zu wahren.

Die Sperrstunde der Geschäfte. Das morgige Amtsblatt wird, wie offiziös gemeldet wird, eine Verordnung des Kohlenkommissärs über die Einschränkung des elektrischen Stromverbrauches publizieren. Nach dieser Verordnung können die offenen Verkaufslotale vom 17. bis 27. d. bis 8 Uhr abends offen gehalten werden, vom 27. Dezember bis Ende Januar jedoch sind die Geschäfte im allgemeinen um 4 Uhr nachmittags zu sperren. Nur die Lebensmittel-, Apotheken und Heizmaterialgeschäfte, sowie Apotheken und Leichenbestattungsunternehmungen können bis 8 Uhr abends offen gehalten werden. Theater-, Kino- und Variétévorstellungen, Vorlesungen und Versammlungen dürfen erst von 5 Uhr ab abgehalten werden. Die Sperrstunde der Kanzleien (Bureaux) ist bis Ende Januar 4 Uhr. Die Personenlisten dürfen von 4 bis 6 Uhr nachmittags nicht verkehren.

Willkommener Blumenerfolg. Aus Debreczen wird berichtet: Im hiesigen Theater wird jetzt das Lustspiel mit Gesang von Emerich Farkas „Debrezenbe kéne menni“ mit Ida Ráczy in der Titelrolle gegeben. Die Primadonna war eine Woche lang krank und als sie wieder auftrat, bereiteten ihr ihre Verehrer eine überaus praktische Obation. Nachdem die zwei ersten Zeilen der bekannten Einlage „Debrezenbe kéne menni. Pulykakakast kéne venni“ das Gehege ihrer Zähne verlassen hatte, wurde ein Truthahn auf die Bühne geworfen, der jedoch genug ungeschickt war, im Fluge eine brennende elektrische Birne zu vernichten und die Polizei sah sich daher veranlaßt, gegen die edlen Spender wegen Verursachung von Feuersgefahr das Verfahren einzuleiten. Doch beim Publikum war der Erfolg ein zündender, die Primadonna ergriff nach kurzer Jagd die lebende Liebesgabe, preßte sie unter den Arm und sang ihr Lied so zu Ende.

Die Brandkatastrophe in Cork. Aus dem Haag wird gemeldet: Der in Cork durch den Brand angerichtete Schaden wird auf über sieben Millionen Pfund geschätzt. Das bedeutet für die Stadt Cork den Ruin. Der Brand wurde durch eine englische Polizisten und nicht durch einen Feind gelegt. Am Morgen der Katastrophe waren die Straßen ungewöhnlich still. Nach 9 Uhr morgens erschienen die freiwilligen Soldaten und begannen eine rege Tätigkeit zu entfalten. Männer wurden gegen die Mauer gestellt und mit dem sofortigen Tode bedroht. Niemand durfte nach Hause gehen. Vor der Dämmerung waren die Straßen leer. Bei Einbruch der Dunkelheit entstand der durch Explosionen verursachte Brand. Die Straßen von Cork wurden hell. Von allen Seiten hörte man Gewehrfeuer, sowie Revolvergeschüsse, die von der englischen Polizei abgegeben wurden. Das ganze Zentrum von Cork wurde verwüstet, namentlich die großen Geschäfte sind total ausgebrannt. Die Zahl der durch Feuer in Cork zerstörten Häuser wird auf 140 geschätzt. Hunderte von Menschen sind geflüchtet. Der katholische Bischof machte in der Kathedrale feierlich bekannt, daß er alle an den Ueberrällen auf die Reichstruppen beteiligten Personen exkommuniziere.

Die Neue Freie Presse meldet aus London: Nach der furchtbaren Nacht hat die Stadt Cork heute früh den Anblick einer Stadt nach einer Beschickung. Der Brand wütete noch den ganzen Tag. Trotzdem die Feuerwehr, die aus Dublin Verstärkungen erhielt, alle möglichen Anstrengungen machte, breitete sich das Feuer immer mehr aus. Die Stille wurde unterbrochen durch das Rattern der Panzerautomobile und das Zusammenstürzen der Mauern. Am Abend zogen starke Patrouillen durch die Stadt. Sie hatten Befehl, alle Pfänder kurzerhand zu erschließen und Ansammlungen zu verhindern. Leute, die ihren Hausrat aus den Trümmern zusammen suchten, sah man den ganzen Tag. Tausende flüchteten nach den benachbarten Ortschaften. Nach der letzten Schätzung sind insgesamt 140 Häuser verbrannt. Unter den vernichteten Häusern befinden sich 18 Geschäftshäuser. Das Rathaus, das Gerichtsgebäude, der öffentliche Lesesaal sind bis auf die Grundmauern abgebrannt. Um 10 Uhr nachts ertönten in Cork allenthalben Revolvergeschüsse und Gewehrfeuer. Das Zentrum war von Flammen ganz beherstet. Die Soldaten behersteten die Hauptstraßen. Gestern wurde das Kriegsrecht in Cork verkündet. Die liberale Presse drückt den Wunsch aus, daß Lloyd George seine Friedensbemühungen fortsetze. Eine irische Zeitung gibt die Zahl der in Cork abgebrannten Häuser mit 300 an. — Uns telegraphiert man aus Brüssel: Der Schaden in der Stadt Cork wird auf sieben Millionen Pfund geschätzt, was für die Stadt den Ruin bedeutet. Es ist nicht mehr an der Planmäßigkeit der Verstärkung Cochs durch die Polizeitruppen zu zweifeln. Gestern wurde das Kriegsrecht in Cork verkündet. Wie fest bekannt

wird, dauerte das Gefecht zwischen Sinnfeindern und Engländern zwei Stunden.

Der Sonntag vor Weihnachten. UMS meldet: Der Handelsminister hat mittels Verordnung 3. 77873/20 gestattet, daß an dem auf den 19. d. fallenden Sonntag der industrielle und kommerzielle Verkauf und die Zustellung ins Haus von den für Wochentagen geltenden Geschäftseröffnungsstunden an bis 4 Uhr nachmittags vollführt werden kann. Diese Verordnung tangiert nicht jene Bestimmungen, die für einzelne Geschäftszweige oder einzelne Gelegenheiten (Jahrmärkte) betreffs des erwähnten Sonntags eine längere Verkaufszeit feststellen.

Tödlicher Automobilunfall. Aus Kassa wird dem UMS berichtet: Vergangenen Freitag wollten Oberleutnant Resobsky, Oberleutnant Weiner, der Gutsbesitzer Arpad Adler mittels eines Militärautos von Léba nach Nyitra fahren. Ihnen schloß sich der Major Karl Lcsinsky an. Das Auto wurde vom Oberleutnant Weiner gelenkt, der als waghalsiger Fahrer bekannt ist und den Motor auf die höchste Geschwindigkeit einstellte. Bei einer Biegung des Weges kippte das Auto um und stürzte in einen Graben. Major Lcsinsky, Oberleutnant Weiner und der Chauffeur erlitten tödliche Verletzungen. Die übrigen Insassen wurden leicht verletzt.

Weihnachtsorgen. Grau wie der Himmel über uns und bleischwer, wie die feuchte Luft um uns, sind die Sorgen, die während dieser Tage auf uns lasten. Da ist nichts von der freudigen Erregtheit, die uns sonst das Aussuchen der Geschenke für unsere Lieben verursacht und die besten Rechner zum Leichtsinne verleitet. Von froher Erwartung aber ist bei allen jenen, die den Börseninhalt ihrer Lieben kennen, keine Spur. „Man kann nichts kaufen“ und „man kann nichts schenken“, sagen sich die Leute nach dem ersten Rundgang in den Geschäften, traurig, oft voll Verzweiflung. Und in der Tat! Der freigebigste und opferbereiteste Mensch vermag nicht einmal den Einkauf zu beginnen. Die Spielzeuge für unsere Kleinen sind richtige Märchen geworden; die Süßigkeiten sind in bezug auf Preise kostbarkeiten, und der Weihnachtsbaum, der, wie im Andersen Märchen, am Boden von dem Glanz und lederen Dingen, die an ihm hängen, träumen wird, steht gewiß nur auf dem Tische eines mehrfachen Millionärs. Die größte Sorge bereitet den vielgeplagten Hausfrauen das Weihnachtsgeschenk für die Hausgehilfin. In sie brab, möchte man ihr gern eine Freude bereiten, sie nicht brab, will man sie auch behalten, weil ein Ersatz schwer zu finden ist, und möchte ihr deshalb etwas schenken, um sie ans Haus zu fesseln. Die Sachen sind aber nicht zu erschwigen, und eine Hundertkronen-Note, mit der man noch voriges Jahr eine Widerpenstige zähmen konnte, hat derzeit nicht den geringsten Wert. Ist doch nicht einmal ein Paar Strümpfe dafür zu erstehen. So sehen denn viele Frauen mit banger Sorge den sonst holden Feiertagen entgegen. Es wird mißvergnügte Gesichter und recht viel — Kündigungen geben.

Aufnahme des Luftpostverkehrs. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die ungarische Aeroverkehrsgesellschaft wird an jenen Tagen, an denen der Eisenbahnverkehr pausiert — vorläufig an Sonntagen und an Sonntagen — Postfahrten veranstalten. Diese werden nach folgenden Richtungen verkehren: 1. Abfahrt von Szeged 8 Uhr 30 Minuten morgens, Ankunft in Budapest vormittag 10 Uhr. 2. Abfahrt von Szombathely um 8 Uhr morgens, Ankunft in Budapest um 10 Uhr vormittag. 3. Abfahrt von Budapest nach Szombathely um 10 Uhr vormittag, Ankunft um 12 Uhr 30 Minuten nachmittag. 4. Abfahrt von Budapest nach Szeged um 10 Uhr 30 Minuten, Ankunft um 12 Uhr 30 Minuten nachmittag. Die von Szeged und Szombathely abgehenden Maschinen befördern die Post nur nach Budapest. Die von Budapest nach Szombathely abgehenden Maschinen werden auch in Győr und Pápa, die von Budapest nach Szeged abgehenden Maschinen auch in Nagybörzs und Kiskunfélegyháza Post ab. Diese Maschinen werden die aus Szeged und Szombathely gebrachte Post auf dem Flugplatz ab und übergeben sie dem Postamt Nr. 72. Bezüglich des Postverkehrs bleibt die bereits bekannte Verordnung in Kraft. In solchen Tagen unterbleibt selbstverständlich die von Budapest nach Szombathely um 1 Uhr nachmittag abgehende Postfahrt. — Die erwähnte Gesellschaft will ausschließlich der Einführung der regelmäßigen Luftpostfahrten dem Publikum Rat schläge darüber erteilen, wie es sich im Falle einer Zwangslandung zu verhalten hat. Bekanntlich kann es sich ereignen, daß ein Pilot aus unvorhergesehenen Gründen gezwungen ist, eine Notlandung vorzunehmen. Der Pilot ist unter allen Umständen bestrebt, in der Nähe irgend einer Ortschaft zu landen, damit Hilfe bei der Hand sei. Wenn jemand die Wahrnehmung macht, daß das Flugzeug landen will, so mögen in einem größeren Umkreise Ansammlungen vermieden werden und sich dem Flugzeug insoweit niemand nähern, als die Maschine sich nicht vollständig in ruhendem Zustande befindet. Hat die Maschine den Boden erreicht und steht sie still, so ist es jedermanns Pflicht, die in der Maschine sitzenden Personen zu unterstützen. Alle Weisungen des Piloten sind zu befolgen. Verboten

es, in der Nähe der Maschine zu rauchen. Ist die Maschine von einem Unfall ereilt worden, so ist in dieser Reihe auf die Feuergefahr zu achten. Die Arbeiter sind mit der größten Vorsicht heranzuziehen. Von dem Unfall ist der nächste Flugplatz telephonisch zu verständigen. Brennt die Maschine, so ist das Feuer mit Sand, Erde und nassen Tüchern zu löschen.

Gemeindegründung durch amerikanische Feinde. Aus Cleveland wird gemeldet: Der Gemeindevorstand von Kossuth Lajosfalva, einer ungarischen Ansiedelung, hat den Beschluß erlassen, daß er 150 Familien nach Ungarn repatriieren wird. Die Feinde, die Anfangs nächsten Jahres sich einschiffen werden, wollen in der Umgebung von Kossuth eine neue Gemeinde nach amerikanischem Muster gründen. An der Spitze der Aktion steht Baron Albert Pongrácz, der die nötigen Baumaterialien, darunter auch fertige Holzhäuser, bereits beschafft hat. Die Verhandlungen mit der Stadt Kossuth um Ueberlassung der Grundstücke sind bereits abgeschlossen.

Japanische Sensation in Budapest. Das „Japanische Teehaus“ im Hotel Rémi erzielt allabendlich kolossalen Erfolg. Die Elite von Budapest vergnügt sich mit dem Anblick der hierher gezauberten Pracht des Orients. Vorzügliche Küche, japanische Getränkepezikantien, aufmerksame Bedienung und angenehme Ueberwachungen sind es, die das „Teehaus“ zum erstrangigen Orte-Verteilungsort der Hauptstadt erheben.

Streik im Wiener Hauptmünzamt. Aus Wien telegraphiert man aus: Im Hauptmünzamt ist heute ein politischer Streik ausgebrochen. Christlichsozialer Arbeiter hatten sich geweigert, einen Mitgliedsbeitrag für einen sozialdemokratischen Verein zu zahlen. Dieser Streik ist umso kritischer, als eben erst Jungsozialen hundert Millionen betragende Bewilligungen gemacht hat, deren Effektuierung durch den Streik in Frage gestellt erscheint.

Julius Szenzó enthaftet. Aus Wien telegraphiert man aus: Das Gericht hat heute Herrn Szenzó gegen Erlag einer Kaution von einer Million Kronen und gegen das Versprechen, bis zur Erledigung seiner Angelegenheit in Wien zu bleiben, enthaftet. Szenzó konnte aber nicht sofort entlassen werden, sondern wurde der Polizeidirektion überstellt, da gegen ihn ein Ausweisungsbefehl in Gang ist. In dieser widerspruchsvollen Situation wurde der Ausweg gefunden, daß ihn bis zum Abschluß der gerichtlichen Untersuchung eine polizeiliche Aufsichtsbewilligung für Wien zurückgehalten werden wird.

Die Brotpreisfrage hat, wie uns telegraphisch gemeldet wird, in Wien zu einer Krise geführt. Die Bäckergehilfen verlangen 80 Prozent Wohnvermehrung und haben ein Ultimatum bis morgen Mittag gestellt. Im Bürgermeisterrat finden eingehende Beratungen mit Vertretern des Volksernährungsamtes statt. Die Gemeinde erklärte, eine Erhöhung des Brotpreises sei derzeit unmöglich. Man denkt jedoch an eine Staffelung, wobei ein Einkommen bis 30.000 K. als Minimum gilt und den billigsten Brotpreis zugesprochen erhalten soll. Jedenfalls werden die wirtschaftlich Schwächeren von der Erhöhung verschont bleiben. Man hofft, dem Streik begegnen zu können.

Ein bestrahter Wirtelbuchmacher. Die Stadthauptmannschaft des 7. Bezirks hat den Tapezierer Wolf Károly wegen unbefugter Annahme von Reunitionen zu einem Monat Arrest und 500 Kronen Geldstrafe verurteilt. Außerdem wird beantragt werden, Károly zu internieren.

Was ist Luxussteuerpflichtig und was nicht? Das Finanzministerium stellt jetzt im Verein mit den Sachverständigen der Budapestener Handels- und Gewerbechamber die Liste jener Artikel fest, die Luxussteuerpflichtig sind und jener, die es nicht sind. Nach dem Entwurf sind Seidenstrümpfen und Seidenbänder keine Luxussteuer zu entrichten, da sie nicht als Luxusgegenstände qualifiziert werden. Zigaretten, Zigarren, Briefaschen und Geldbörsen aus Leder, die keine Metallverzierung haben, sind nicht Luxusartikel. „Model“ werden als Kinderspielzeug qualifiziert und daher Luxussteuerpflichtig. Desgleichen Reisekoffer, selbst wenn sie aus Krokodillleder hergestellt sind. Das Seidenretikul ist nicht steuerpflichtig, dagegen ist für den aus Seide hergestellten Brautkleider Luxussteuer zu zahlen, desgleichen für den Brautkranz. Von den weiblichen Handarbeiten sind nur jene steuerpflichtig, die als kunstgewerbliche Objekte zu betrachten sind, hauptsächlich, wenn sie als Zimmer schmück dienen.

Preiserhöhung der Augengläser. Der Chefbeamter der Optik hat der Preisprüfungskommission einen neuen Tarif zur Genehmigung unterbreitet, der die Preise im allgemeinen um 30 Prozent erhöht. Nach dem neuen Tarif kostet das einfachste Augenglas 104 Kronen, ein Doppelzylinder 560 Kronen, ein Monokel 80 Kronen, bessere Augenglasqualitäten 700-1000 Kronen usw. Die Optiker begründen die Preiserhöhung mit dem Steigen des Marktpreises. Die kompetente Sektion der Preisprüfungskommission hat jetzt den neuen Tarif; wie es heißt, wird sie die Preiserhöhung der Augengläser geringster Qualität nicht bewilligen.

Beim Feiern der Blinden. Das Weihnachtsfest nahet das zum ersten Male in Budapest wurde für den Blinden

Glenden zu, um ihnen an diesem Festtage der Christenheit eine Freude zu bereiten. Die ärmsten unter den Armen, die elendesten unter den Glenden sind sicherlich die Blinden, die das Kostbarste entbehren, was der Mensch besitzt, das Licht der Augen. Vergesst am Weihnachtsfest der Blinden nicht. Auch sie sollen feiern, auch sie sollen sich freuen mit den Freunden! Wer echte Wohlthat üben will, der spende für die Blinden! Spenden wolle man an das Landes-Blinden-asyl (Ujpest, Fabrikengasse 45) senden.

Jahresgebührenminderungen für Schüler. Das URS. meldet: Der Handelsminister hat die Gültigkeitsgrenze der Schülerabonnementskarten auf der Staatsbahn von 80 Kilometern auf 120 Kilometer erweitert. Der Preis der Abonnementskarten beträgt bei einer Entfernung von 81 bis 100 Kilometer in der I. Klasse 50 K., von 100 bis 120 Kilometer 60 K., in der III. Klasse 35, beziehungsweise 42 K. Außerdem können jene Schüler, beziehungsweise deren Eltern, die nicht auf dem Sitze der betreffenden Lehranstalt wohnen, behufs Versorgung des Bedarfs an Lebensmitteln und Kleibern monatlich zweimal mit einer halben Fahrkarte der betreffenden niederen Klasse von ihrem Wohnorte nach dem Sitze der Lehranstalt reisen. Die Schüler können diese Begünstigungen auch während der Schulferien in Anspruch nehmen. Zweisprachige Aufnahme der Begünstigung der monatlich zweimaligen Reise ist eine mit Photographie versehene Legitimation erforderlich, die von der Direktion der Staatsbahnen ausgestellt wird. Für die bevorstehenden Feiertage wird von dem Nachweis der Vermögenslosigkeit abgesehen.

Brand in der Druckerei der Times. Aus London wird gemeldet: In der Nacht auf Sonntag brach in der Druckerei der Times ein großes Feuer aus, das rasch um sich griff und das Ausströmen starker Feuerwehrausschüttungen notwendig machte. Mehrere Maschinen wurden schwer beschädigt. Ueber 60.000 Tonnen Papier sind verbrannt. Das Geschehen der Times ist durch den Brand nicht in Frage gestellt.

Einbruch bei der Mode. Verlorenen nach draußen in den in Dien, Hauptgasse 79, befindlichen Spezialwarenladen der Mode Entbrecher ein, welche Waren im Werte von 50-60.000 K. entwendeten.

Selbstmord aus Furcht vor der Internierung. In Verbindung mit dem Selbstmord des Kaufmanns Feigl erlucht ein Advokat Dr. Árpád Danházy zu konstatieren, daß er sein Dienstmädchen nicht mit dem Verkauf von Kleidern betraut habe. Tatsache ist, daß seiner Frau Kleider und Wäsche im Werte von 27.000 K. von einer in Nagytétény wohnhaften Frau namens Tóbiás gestohlen wurden. Sie erstattete gegen diese Frau die Strafanzeige. Bei der Polizei erfuhr der Advokat, daß ein Teil der gestohlenen Kleider von Feigl angekauft wurde. Dr. Danházy hat mit Feigl weber verhandelt noch von ihm Schadenersatz gefordert. Feigl wurde von der Polizei verhört, weil bei ihm Waren gefunden wurden, die von einem Fabriksdiebstahl her stammten.

Die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken wir auf die Annonce des „Kraakenbösz“, und namentlich machen wir unsere Leser in der Provinz darauf aufmerksam, daß sie gegen Entsendung von drei Kronen den künstlich angefertigten kleinen Preiscoupon dieser Firma beschaffen können und daß sie ihren Weihnachtsbedarf auf diese Weise auch per Post decken können.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Shakespeares „Sturm“ war in der Vergangenheit ein Stiefkind der ungarischen Bühne. Es ist fast ein halbes Jahrhundert her, daß sich dieses verkannte Märchenkind im Nationaltheater sechs-mal vor die Öffentlichkeit wagte. Eines zwei Jahrzehnten später glaubte man den Schlüssel zu seiner Deutung in der Ausstattung gefunden zu haben und machte ihm das Majestätische und den Schmuckboden des Opernhauses dienlich. Doch nur für einen Abend. Dann kam es auf der Bühne der Schauspielakademie an der Reihe, ungekünstelt, einfach. Und da begannen sich die Knospen zu regen, die uns Regisseur Alexander Hevesi heute als schöne, duftende Blume entgegenhielt. Er forschte dem Wesen des Stückes nach und fand zu Shakespeares, dem Verhörmten, der drei Jahre vor seinem Tode stand. Und nur dieser Shakespeare, der schon den Bear, wie auch Romeo und Julie hinter sich hatte, konnte in den Jahren seiner abgeklärten Menschlichkeit das Gegenstück dieser beiden Stücke schreiben, ein drittes, in dem der König sein Land wieder erlangt, in dem sich die Feinde zweier Häuser legte, da deren Strophen zu einander finden. Alles Hohe und Niedrige, das in diesem Werk seine Symbole findet, verstand Hevesi aus dem Stücke zu holen, wobei ihn Döry als Prospero und Sugár als Caliban als treffliche Instrumente dienten. Die beglaubende Poetie des Stückes fand in Gizi Bahor, Frau Márta und Géza Abonyi tief sitzende und verheerende Interpretation. Die launigen Chargen verfielen Kóziabányi und Bartos. Die Reprise war von tiefer Wirkung, die Darsteller mit Döry und Sugár an der Spitze fanden rauschenden Beifall.

(Konzerte.) In dem intimen kleinen Saal der Musikakademie, der Borzüge und Gebreden in gleicher Weise in helles Licht setzt, hatten sich heute zwei junge, aufstrebende Künstler zu einem gemeinsamen Konzert vereinigt. In dem Vortrag eines Violinkonzerts von Mendelssohn und kleinerer Stücke von Schumann, Beethoven u. a. erwies sich Herr Barnabas Gécy als ein Geiger von selteneren Qualitäten, namentlich des technischen Könnens, zu dem schönen Ton und der geschmackvollen Cantilene wird wohl bald auch der Ausdrucks tieferer Begeisterung treten. Der Violonist Géza Békényi, dessen nicht eben umfangreiche, aber wohlgebildete und sympathische Stimme in dem technisch und intellektuell gleich lobenswerten Vortrag mehrerer Lieder von Brahms und Schumann augenblicklich zur Geltung kam, debütierte auch als Komponist mit einer Anzahl Liedern, die zwischen ungarischem Volkslied und feinerem Chanson recht stimmungsvoll und wirkungsvoll balancierten. Die beiden Künstler wurden durch vielen, schättesten Beifall ausgezeichnet. — In großen Saal gab gleichzeitig Emil Telmányi sein zweites Solokonzert mit einem Meisterprogramm, das Konzerte von Bruch und Saint-Saens, die Griegs u. a. enthielt. Es war ein neuer Triumph des ausgezeichneten Künstlers, dem der begeisterte Saal-rasende Ehren erwiderte.

Im Lustspieltheater geht Samstag zum ersten Male Franz Molnár's Lustspiel „A hattyu“ in Szene. Die Träger der Hauptrollen sind Szidi Lakófi, Irene Barsányi, Hermine Szarasky, Segebis, Csontos, Tanay, Szerepny und Hajdu.

Im Stadttheater findet Samstag ein interessantes Ballett statt. Ida v. Cséry wird an diesem Abend die Margarete in „Faust“ singen.

Das zweite Jubiläum der Operette „Du-ji“ findet am 18. d. im Theater auf dem Schwurplatz statt. Die Hauptrollen werden von Juliska Németh, Erzsi Maggar und Bella Csornel dargestellt.

Moliere mit Schäferpiel, Tanz und Musik werden der am Freitag im Innerstädter Theater stattfindenden Erstaufführung von „Georges Dandin“ ein apertes Interesse leihen. Das zeitgemäße kleine Orchester, die Tanzkompositionen von Marie Mikochy, die Kostüme und Dekorationen Serquets sind berufen, die Wirkung des Meisterwerkes und das Spiel der Darsteller Marie Simonyi, Alona Harmos, Frau Bánóczu, Szarjángi, Matány, Bánóczu und Bérczy zu heben. Die Generalprobe wird Donnerstag vormittag halb 11 Uhr abgehalten.

„Láttam a Cezarinát“ erzählt jeden Abend im Intimen Kabarett unter Mitwirkung der populären Primadonna Elza Szelefs großen Erfolg.

Ein Weihnachtsgeschenk für artige Kinder ist eine Karte zu der Sonntag nachmittag stattfindenden Vorstellung von „A baba“ im Theater auf dem Schwurplatz. Dr. Koloman Kabay hat eine zweiaktige Ballettpantomime vollendet, deren Erstaufführung am 14. Februar im Stadttheater erfolgen wird.

Die Ausstellung des ungarischen Studio wurde heute nachmittag vom Staatssekretär Julius Bekár feierlich eröffnet. Von Baron Adolf Köhner empfangen und von Dr. Paul Bacher in einer längeren Rede begrüßt, erklärte der Staatssekretär die Ausstellung für eröffnet und besichtigte sie dann eingehend.

Im Royal Nagy Mozgó (Elisabethring, Ecke der Trommelgasse) gelangt am 16. d. der grandiose Film „Der Stolz“ (A büszkeség) mit der Filmdiva Francesca Bertini zur Erstaufführung. Die Vorstellungen beginnen ab 1 Uhr nachmittag. Karten im Vorverkauf von 10-1 Uhr.

Der abschließende Teil von „A névtelen vár“ gelangt in der Urania nur noch am Mittwoch und Freitag zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr.

Offener Sprechsaal.*

Das Ereignis der Saison das Eröffnungsprogramm des

Renaissance-Filmtheaters

VI., Nagymező-utca 22 (im Gebäude des Jardin d'Hiver.)

Vorstellungen um 4, 6 und 8 Uhr.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Adlerjuwelier Király-utca Nr. 44.

Advertisement for GOTTSCHLIG liqueur. Includes text: 'Az eredeti GOTTSCHLIG a régi. egypetli. TELEFON: JÓZSEF 94-06. CURAÇAO, FIGARO, TRIPLE SEC. CHERRY, ALLASCH CORDIAL STB. GOTTSCHLIG ÁGOSTON R.T.'

BRILLANTEN GROSS ANTAL, VIII. József-körút 23, telefont. 1.

Advertisement for NYAKKENDŐHÁZ. Includes text: 'Bei der Firma NYAKKENDŐHÁZ IV., Kigyó-utca 5 und V., Deák Ferenc-utca 14. Grosser Kravatten-Markt (Luxusunterfrei). Herrenhemden, Nachthemden, Flanell-Jamas, Manchettenknopf-Garnituren, Taschentücher, Spazierstöcke, Parfüme etc. Katalog gegen Einsendung von 3 Kronen. — Kravatten-Engros-Verkauf in unserem Geschäft IV., Kigyó-utca Nr. 5.'

BRILLANTEN TAUB JENŐ Juwelier, Király-utca 42.

Brillanten, Singer J. Juwelier, Egyetem-u. 11. Tel. 194-21.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nagy karácsonyi képvásár !!

Értesítjük a n. é. műgyűjtő közönséget, hogy helyiségeinkben nagy karácsonyi képvásárt rendeztünk a következő mesterek műveiből: Iványi-Grünwald, Koszta, Csók, Magyar-Mannheimer, Rippl-Rónai, Fényes, Réti, Paczka, Ferenc, Kandó, továbbá az összes régi magyar mesterektől.

MÜKERESKEDELMI RÉSZVÉNYTÁRSASÁG ügyvezető igazgatóság: Dr. Réti Gyula és Dániel József. VI., Aradi-utca 22. szám. Telefon 117-36.

Nicht verkaufen Sie Ihre Juwelen, bevor Sie dieselben im Juweliorgeschäfte

JÁMBOR, ÜH61-ut 3 (Neben Calvin-tér), vorgezeigt haben Gold, Silber, Brillanten, Antiquitäten Kauf zu Höchstpreisen.

HAMISFOGAKAT drb 51 K ARANYAT grammj. 132 K és fazon vesz Poltzer, VII. Klauzál-u. 23, fsz. 1.

Nyitva este nyolcig. Levélhírára jövő k.

Ne pocsékolja el kevéssé tüzelőanyagát hanem vegyen egy szabadalmazott FRANDOR előfűtőkályhát, melylyel nagy megtakarítást ér el! Kapható minden vaskereskedésben és a Frandor Üzletszágok házában, VI., Andrássy-ut 52. Telefon: 38-60.

Aranyat 133-180-ig

ékszerekért, hamisfogakért mindenkinél többet fizetek. Grünwald, ékszerész, Rottenbiller-utca 62.

Brillianszt legmagasabb árban, ARANYAT K 132

Hamisfogat drb K 51 vesz Weisz Rezső órás és ékszerkereskedő VII., Dob-utca 53. szám.

Gerichtshalle.

Die Kriminalaffäre des Barons Eugen Babarczy. Das Budapest Divisionsgericht setzte heute gegen den Rittmeister Baron Eugen Babarczy, der des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit und anderer Delikte angeklagt ist, die Verhandlung fort. Zeuge Oberst Alexander Weber deponiert, daß Hauptmann Babarczy am 1. Mai das Kommando übernommen habe. Es liefen fortwährend Klagen über verschiedene Atrozitäten beim Stadtkommando und beim Brigadegericht ein. Das Brigadegericht überzeugte sich alsbald, daß man es hier mit individuellen Aktionen zu tun habe, worauf ein Verbot erlassen wurde, wonach das Detachement keine Patrouillen entsenden dürfe. — Verhandlungsleiter: Wissen Sie, Herr Oberst, daß Babarczy am 3. Juli den Befehl erhielt, das Kommando dem Oberleutnant Studnyiczka zu übergeben? — Zeuge: Ja. Am 5. oder 6. Juli erschien vor mir Studnyiczka und führte Klage darüber, daß Babarczy nicht angetreten sei. Am 6. sei dann die Uebergabe erfolgt. — Militäranwalt: Wußte Babarczy, wohin er einzurücken habe? — Zeuge: Ja. — Verteidiger: Gab es auch nach der Entfernung Babarczys Atrozitäten? — Zeuge: Ja. Der nächste Zeuge ist der Postbeamte Stefan Virágh, der anwesend war, als die Polizisten um Rückgabe ihrer Gewehre baten. Die Offiziere des Detachements hätten den Arbeitern der Werkstätte gegenüber einen schrecklichen Terror ausgeübt. — Zeuge Ludwig Gál erklärt, der Befehl zur Entwaffnung kam vom Hauptmann Babarczy. Die übrigen Zeugen schildern auch den großen Tumult, der durch die Entwaffnung der Polizisten entstanden war, wissen jedoch nicht, wer den Befehl zur Entwaffnung gegeben habe. Nach einer Pause wurde das Zeugenverhör fortgesetzt, doch sagte keiner der Zeugen wesentliches aus. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

Die kommunistische Hauptstadt. Gestern begann unter dem Vorsitz des kün. Landrichters Dr. Anton Stenigl die Hauptverhandlung gegen die Kommunisten, die am 22. März v. J. das Stadthaus und die Bezirksvorstellungen besetzt, den Bürgermeister, sämtliche Magistratsräte und Bezirksvorsteher aus ihren Stellungen gewaltsam entfernten und in die Ämter unberufene Elemente aus der niedersten Volksschicht eingesetzt hatten. In dieser Angelegenheit sind 26 Personen des Anklages, einige auch der Aufreizung, der Erpressung und der Verletzung der persönlichen Freiheit angeklagt. Von den Angeklagten standen gestern bloß sechs: Madár Kunfi, ein Bruder des Volkskommissars Sigmund Kunfi, Dr. Ernst Czobél, Rudolf Schöff, Stefan Biermann, János Bogár und Josef Brunner vor Gericht. Erstangeklagter Madár Kunfi, der ursprünglich Beamter der Arbeiterkrankenkasse und später Vizepräsident des Verbandes der städtischen Angestellten war, bekennt sich der ihm zur Last gelegten Verbrechen für nicht schuldig. Auch Zweitangeklagter Dr. Ernst Czobél, der früher Bürgerrechtlicher Professor und später geschäftsführender Vizepräsident des genannten Vereins war, erklärt sich für nicht schuldig.

In der heutigen Verhandlung wurde der ehemalige Bürgermeister Dr. Theodor Bödy als Zeuge verhört, der angab, daß bereits im Herbst 1918 die Mitglieder der VAOS in den Gängen des neuen Stadthauses ihre Beratungen abhielten und dort eine lebhaftige Agitation entfalteten. Sie mengten sich nicht nur in die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch in die administrativen und kommunalpolitischen Angelegenheiten der Hauptstadt. Als Hauptagitatoren taten sich namentlich Karl Weisz und Dr. Ernst Czobél hervor. Er, der Bürgermeister, die Vizebürger-

meister und die Magistratsräte mußten nach der Proklamierung der Diktatur ihre Stellen verlassen. Nach dem Sturz der Räteregierung arbeitete er ein Memorandum aus, in dem er die Schäden auswies, die die Hauptstadt unter der Räteregierung erlitten. Diese Schäden belaufen sich auf 169 Millionen Kronen, in welche Summe jedoch die Schäden nicht mitbegriffen sind, die den hauptstädtischen Betrieben unter dem Kommunismus zugefügt wurden. Zum Schlusse wurden noch Dr. Franz Déri, Vizebürgermeister Ludwig Fokusházy, Obernotar Dr. Bucsanffy und die Magistratsräte Dr. Géza Kemény, Dr. Julius Baroffy und Dr. Josef Csopor verhört, die alle die Umstände schilderten, unter welchen die Roten das Stadthaus in Besitz nahmen.

Die mißglückte Gegenrevolution. Heute begann vor dem Budapest Divisionsgericht unter Leitung des Hauptmannauditors Eugen Liskay die Hauptverhandlung gegen den Hauptmann Georg Madaráh. Der Angeklagte wird der Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, des Hochverrats und der Störung der öffentlichen Ruhe beschuldigt. Er hat der Anklage zufolge die im April vorigen Jahres vom Feldmarschalleutnant Apor organisierte gegenrevolutionäre Bewegung dem Chef der Regierungsdirektion Otto Korwin verraten. Ferner erstattete der Angeklagte gegen den Hauptmann Weigand und den Oberleutnant Tothfalussy beim politischen Beauftragten des Regiments die Anzeige, daß sie sich zu wenig an der Front aufhalten. Hauptmann Madaráh wird auch beschuldigt, das Werk Trozkis „Die Räteregierung wird von der Arbeit, Disziplin und Ordnung erhalten“ übersetzt, die Mannschaft für die kommunistischen Ideen angeworben und gegen die Religion und den Klerus Stellung genommen zu haben. Der Angeklagte erklärt sich für nicht schuldig. Von den gegenrevolutionären Bewegungen habe ihm Stefan Mezey Mitteilung gemacht, er erzählte es dem Druckereileiter Emil Makai, der ihn in den Arbeiterrat des 5. Bezirks und nun da zum Chef der Regierungsdirektion Otto Korwin führen ließ. Hier stellte sich heraus, daß Korwin über die Bewegung bereits informiert war. Als sie von Verhaftungen hörten, gingen sie abermals zu Korwin, der sie beruhigte, man wolle die Gegenrevolution durch Verhaftung ihrer Führer lähmen, es werde diesen jedoch kein Leid geschehen. Nach der Pause wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Susarenoberleutnant Tibor Ságaly sagte aus, Mezey habe erklärt, daß auch er an der gegenrevolutionären Aktion teilnehmen wolle und er habe auch an einer im Hause Franzensing 4 abgehaltenen Versammlung der Gegenrevolutionäre teilgenommen. Was Madaráh anbelangt, so war er einer der berichtigtesten Terroristenführer der Kommune. Polizeioberinspektor Béla Kholényi, ein Bruder des von den Kommunisten hingeworfenen Polizeikommissars, deponierte, daß General Apor mit der ganzen Aktion überhaupt nichts zu schaffen hatte. Die Absicht war, im Vereine mit der Gendarmarie einen Polizeiputsch zu machen. Durch den Verrat Madaráhs sei dieser Plan mißlungen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Hugo Laehne freigesprochen. Ministerialrat Dr. Franz Steinacher belangte den ehemaligen Staatssekretär im Károlyi-Kabinett Hugo Laehne wegen Verleumdung, weil dieser sich dahin geäußert haben soll, daß Dr. Steinacher kommunistisch-destruktive Tendenzen verfolgte. Hierüber fand heute die Verhandlung beim Strafbezirksgericht statt. Hugo Laehne erklärte, daß er die inkriminierte Äußerung niemals getan habe. Verhandlungsrichter Dr. Csópay sprach hierauf Hugo Laehne von der Verleumdung mit der Begründung frei, daß der Tatbestand der Verleumdung nicht erwiesen sei.

Begnadigung. Das Budapest Standgericht hat vor einigen Wochen den Eisenbahnarbeiter Alexander Koltai, der kommunistische Flugblätter verbreitet hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. Heute gelangte die Entscheidung des Gouverneurs zum Gerichtshof herab, wonach die Todesstrafe Koltais in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt wurde.

Mord an einer Kassierin. Der Kassier Josef Dusek, der vor einigen Wochen die Kassierin Frau Franz Fischer ermordete und beraubte, hatte sich heute vor dem Statthaltergericht zu verantworten. Den Vorsitz führte Gerichtspräsident Dr. Stefan Gads. Der Angeklagte bestritt die Schuld. Für die Nacht des angeblichen Mordes kann er sein Alibi nachweisen. Er bezweifelt sich auf Zeugen für sein Alibi und dafür, daß er die inbegriffenen Wäschestücke aus Wien gebracht habe. Die einernommenen Zeugen, der Gatte und die Schwester der Ermordeten behaupten, die Wäsche und die Kleidungsstücke als das Eigentum der Kassierin zu erkennen. In der Nachmittagsverhandlung sagten mehrere Zeugen aus, daß Dusek der Ermordeten öfter Besuche abgestattet habe, während die Angestellte des Sotel Imperial Anastasia Bibovics deponierte, daß sie nach dem Mord bei Dusek viel Geld gesehen habe. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Telegramme.

Die Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei.

Die Forderungen der tschechischen Sozialdemokraten und der Kommunisten.

Prag, 14. Dezember. Der nationalsozialistische Cesko Slovo berichtet: Vertreter der Volksgewerkschaften der tschechischen Sozialdemokraten und Kommunisten haben Sonntag nach ihrer Besprechung beim Präsidenten Masaryk dem Ministerpräsidenten folgende Forderungen vorgelegt:

- 1. Austritt der Regierung Cerny. 2. Amnestie für alle Exzedenten bei den Demonstrationen. 3. Erhöhung der Löhne um 30 Prozent. 4. Weihnachtsgulde von 1000 Kronen pro Person. 5. Die beschlagnahmten Betriebe bleiben bis zur Uebernahme auch im parlamentarischen Wege in den Händen der Arbeiterschaft. 6. Augenblickliche Verwirklichung der Kontrolle in allen landwirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen und Banken. Wie bereits gemeldet, wurden später die Einigungsverhandlungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten unterbrochen. (U.S.B.)

Militärdiktatur.

Prag, 14. Dezember. (Privattelegramm.) In der pausen Tschechoslowakei herrscht Militärdiktatur. Der Ausnahmezustand hat seine Wirkung soweit getan, daß die unmittelbare Gefahr der Ausübung der Räteregierung in Prag und in der Provinz als beseitigt angesehen werden kann. Gleichzeitig trat die Erscheinung ein, daß die arbeitswils-

ligen Elemente wieder zur Arbeit zurückzukehren wagen, so daß im größten Teile der Tschechoslowakei wieder normal gearbeitet wird. In der Slowakei ist die Lage nicht so günstig. Namentlich in Kaschau kommt es zu Teufel und Gesamtaustritten. In Klado wurde der zwölfgliedrige Revolutionsausschuß verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch Muna.

Die Verwaltung der Slowakei.

Prag, 14. Dezember. Sidove Robiny kündigt aus der slowakisch-katholischen Partei an, daß die Verwaltung der Slowakei durch einen Verwaltungsausschuß übernommen werden soll, zu dessen Vorsitzenden, beziehungsweise Gouverneur Johann Masaryk aussersehen sei. (U.S.B.)

Abflauen der Streikbewegung.

Prag, 14. Dezember. (Tschechisches Preßbureau.) Die Streikbewegung in Böhmen flaut beträchtlich ab. In Prag streikt nur mehr ein Teil der Anhänger der Linken. Im Laufe der Nacht wurden zwölf Mitglieder des Revolutionsausschusses, darunter Muna, Sabotovskij, Uprstek und Mleoch, verhaftet. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die Landesverwaltung verlaubbart im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes und der Oberstaatsanwaltschaft das Standrecht für Brünn und für sämtliche Gemeinden Brünns (Land), Bostowitz, Göding und Trebitzsch. (U.S.B.)

Der Völkerbund.

Oesterreichische Wünsche.

Wien, 14. Dezember. (Privattelegramm.) Nach Mitteilung des Neuen 8 Uhr-Blattes hat Oesterreich eine Note an den Völkerbund vorbereitet, die unmittelbar nach seiner Aufnahme in den Völkerbund eingereicht werden soll. Sie bezieht sich auf das Verlangen nach einer Volksabstimmung im Ries-Tale in Kärnten und im Marburger Becken, dessen Bevölkerung überwiegend deutsch ist und trotzdem direkt an Jugoslawien angeschlossen wurde.

Die Wiedergutmachungsfrage.

Wien, 14. Dezember. (U.S.B.) Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Paris: Im Temps wird heute die Politik vorgezeichnet, die die französische Regierung in der Wiedergutmachungsfrage auf den Konferenzen von Brüssel und Genf betreiben will. Der kurze Sinn der anderthalb Spalten langen Ausführungen ist folgender: Deutschland soll bis 1923 nur gewisse Annuitäten in Form von Rohstoffen und Fabriken leisten, während die Entschädigungssumme nicht vor dem 1. Mai 1923 festgestellt werden soll. Vor Ablauf dieser dreijährigen Frist würde man dann die eigentlichen Annuitäten der Wiedergutmachungssumme festsetzen. Bis Ende 1923 wird die deutsche Wirtschaft wieder auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit sein. Das Blatt sagt, es sei möglich, gemäß Artikel 233 des Versailler Vertrags bis 1. Mai 1923 die Wiedergutmachungsziffer festzusetzen. Damit wird zugegeben, daß der Friedensvertrag revisionsbedürftig ist.

Die griechische Krise.

Zürich, 14. Dezember. (Bud. Kor.) Der Pariser Intransigant meldet: In Athen werden bereits große Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Königs Konstantin getroffen, der am 19. d. in Athen erwartet wird. Triumphportalen werden errichtet, ein Festzug veranstaltet. König Konstantin wird den Zug auf einem Schimmel reitend eröffnen, der sich zur Kathedrale bewegen wird, wo ein feierliches Te Deum stattfinden soll. Im Hafen von Venedig sind griechische Schiffe angekommen, die den König und dessen Gefolge aufnehmen werden.

Luzern, 14. Dezember. König Konstantin ist heute nachmittag im Inkognito in Begleitung von etwa zwanzig Personen abgereist. In Mailand wurden, wie verlautet, zwei Griechen verhaftet, die gegen den König Konstantin ein Bombenattentat verüben wollten.

Volkswirtschaft.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin telegraphiert man: Der Reichsbankausweis für die erste Dezemberwoche zeigt eine der letzten Novemberwochen nahezu gleichende Zunahme, die im wesentlichen zusammenhängt mit dem befriedigenden Abgang der Reichsbankkassanweisungen. An Banknoten mußten an 4 Millionen Mark neu in Verkehr gegeben werden, so daß sich deren Umlauf am 7. d. auf 64,635 Millionen Mark bezifferte, dagegen konnte der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 92 auf 12,278 Millionen Mark eingeschränkt werden. Demgemäß wurden an den genannten beiden Geldzeichen in der Berichtwoche 308 Millionen neu in Anspruch genommen gegenüber 494, beziehungsweise 670 Millionen zur entsprechenden Zeit der Jahre 1919 und 1918. Der Darlehensbestand bei der Darlehenskasse wuchs um 73 Millionen Mark auf 32,879 Millionen Mark.

§ (Kapitalerhöhung der Budapest-Geopolstädter Sparkasse-A.G.) Die heute abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Budapest-Geopolstädter Sparkasse-A.G. beschloß, das Aktienkapital des Instituts von 30.000.000 Kronen auf 40.000.000 Kronen zu erhöhen. Von den neuen Aktien wird das Bezugsrecht auf 30.000 Stück der alten Aktien im Verhältnis von 5:1 zum Kurse von 290 K. angeboten, während 20.000 Stück durch die Direktion aus freier Hand placiert wurden. Das Bezugsrecht ist vom 16. bis inklusive 22. d. auszuüben. Ueberdies ermächtigt die Generalversammlung die Direktion, eine weitere Emission von 50.000 Aktien zu dem von dieser zu bestimmenden Zeitpunkte und Modalitäten vorzunehmen.

§ (Die Herbstmesse in Prag.) Für die im September in Prag veranstaltete sechszehntägige erste Herbstmesse langten 2740 Ausstellernummern ein, welche 30.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche beanspruchten. Insgesamt standen bloß 19.300 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung und mußten daher über 800 Anmeldungen zurückgewiesen werden. Auf dieser Fläche nahmen nur 1935 Aussteller teil, hievon 1838 aus der tschechoslowakischen Republik (131 Deutsche), 88 aus Deutschland, 24 aus Oesterreich, 9 von Amerika, 8 aus Frankreich, 7 aus England, je 2 aus Belgien, Italien und Schweden, je 1 aus Holland, Schweiz und Polen. Mit Berücksichtigung der Kollektivepositionen der verschiedenen Fachverbände erhöhte sich die Zahl der an der Messe tatsächlich teilnehmenden Firmen auf 2538. Die ausgegebenen Karten, Legitimationen zc. ermittelten einen Gesamtbesuch der Messe von 1.300.000 Besuchern. Die Herbstmesse erzielte einen Umsatz von 180.565.000 tschechischen Kronen. Die nachträglich noch eingelangten Abschlüsse ergänzen die Höhe des erzielten Geschäftsumsatzes auf 1.253.129.150 tschechische Kronen. Der Gesamtumsatz kann mit 33.000.000 tschechischen Kronen angeetzt werden und schließt dieses Erlösunternehmen mit finanziellem Gleichgewicht, so daß der von der Stadt Prag zugesicherte Garantiefonds von 2.000.000 tschechischen Kronen überhaupt nicht angegriffen zu werden brauchte. Die Frühjahrsmesse in Prag wird vom 28. Februar bis zum 8. März 1921 stattfinden. Die Anmeldungen der Besucher nimmt bis zum 31. Dezember d. J. das Amt des Delegierten der tschechoslowakischen Republik in Budapest entgegen.

§ (Von der Börse.) Die Baifstendenz, die sich auf die Erwartung der Besserung des Wertes der ungarischen Krone stützt, hat heute ihren Vorstoß zur Abbrückelung der Kurse von Effekten fortgesetzt. Zu Beginn machte sich eine sehr gedrückte Stimmung geltend, da Realisationen vorgenommen wurden. Da aber die Hausspekulation zu Verkäufen nicht geneigt war, trat eine mäßige Kursbesserung ein, die aber nicht verhindern konnte, daß die Verkaufslage bis zum Schluß anhält. Die Kasse konnte teilweise noch die gestrigen Rückgänge einbringen. Es erhöhten sich ungarische Kredit um 25 K. und Oesterreichische Kredit um 65 K. Sinegenen gaben ab: Südbahn 60 K., Staatsbahn 75 K., Ungarisch-Italienische Bank 16 K., Stadtbahn 5 K. Straßenbahn zog um 35 K. an. Von Bankwerten erhöhten sich Kommerzbank um 125 K., Vaterländische Sparkasse gaben 150 K. ab. Auf dem Mühlenmarkt war die Baiffe durchgreifend; die Rückgänge betrugen: für Vorhof-Riskolzer 150 K., Konkordia 125 K., Erste Budapest 300 K., Hungaria 185 K. und Viktoria 800 K. Sämtliche Bergwerks-

und Ziegelwerte wurden um 100-500 K. billiger notiert; eine Ausnahme bildeten Nordungarische, die sich um 200 K. erhöhten. Beociner gaben 500 K., Magnesit 600 K. ab. Auf dem Bergwerksmarkt verloren Atlantica 250 K., Venante 200 K., Bur 10 K., Truft 300 K.; Abria wurden um 200 K. höher gehandelt. Eisen- und Maschinenwerte hatten gleichfalls eine rückgängige Tendenz. Ganz-Danubius schwächten sich um 400 K., Ganz-Elektrizität um 150 K., Ungarisch-Belgische um 250 K., Waffenfabrik um 100 K. ab. Koburg zogen um 250 K. an. Folgende weitere Rückgänge gab es auf dem Industriemarkt: Ungarische Zucker und Stummer um je 1000 K., Slavonia um 1050 K., Felten um 1100 K., Telephon um 525 K., Chinoit um 260 K., Vereinigte Glühlicht um 375 K., Rattum um 400 K., Spodium um 225 K. Noch weiter zu steigen vermochten: Ungarische Lloyd um 800 K., Ogyörer Delwerke und Szikra um je 350 K., Eisenbahnverkehrs um 325 K. und Zentner um 480 K. — Auf dem Valutenmarkt entwickelte sich eine stürmische Hauffe. Die überaus rege Kaufkraft führte zu beträchtlichen Steigerungen. Es erhöhten sich: Gold um 45, englische Pfund um 37 1/2, Dena um 20, Dollar um 33, französische Frank um 250, deutsche Mark um 17 1/2, Lire um 85, Lei um 34, Sokol um 9, Kronenbinar und franz. Dinar um je 60 Punkte. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Amstliche Notierungen. (Anfangs- und Schlußkurse.)

Banken:	Hungaria 3100 3125	Bardi 840 840
Ung. Kred. 1980 1975	Viktoria 12400 12400	Kattandr. 2250 2400
Oest. Kred. 1250 1240	Bors.-Misk. 4825 4900	Bürg. Bier 10100
Kommerzb. 7400 7425	Eisen u. Masch.:	Körsbány. 1540 1500
Erik.-Ung. 1050 1015	Koburg 4550 4600	Ungrobnz. 1160 1810
Ekompob. 810 825	Csáky 1580 1605	Marov. 3400 3500
Agrarbank 820 825	Waffen 2180 2060	Nat. Holz 2800 2800
Ung.-Italiena 535 530	Ganz-Dan. 24500 26100	Liohtg. 2250 2320
Hypothb. 530 515	Ganz-Elekt. 5300 5750	Wald.-Holz 2090 2070
Realit. Bank 800 815	Läng 1505 1480	Zent.-Rosk. 4200 4000
Verkehrsb. 700 700	Lipták 740 718	Kronberger 2200 2270
Hermes 505 510	Rima 4003 4150	Sidra 4700 4700
Merkur 520 515	Schlick 1380 1435	Allg. Holz 3200 320
Geuerbeb. 570 570	Teudl.-Ditr. 1560 1600	Verkehrsges.:
Handelskrb. 560 560	Wörner 1250 1345	Adria 15700 15800
Grundbesitz 1180 1180	Rössemann 1750 1700	Atlantica 9000 9000
Anglobank 1180 1180	Kasab 1180 1180	Levante 9800 9300
Spark. u. Ansek.:	Diverse:	Straßenb. 1625 1500
Vat. Spk. 28500 28500	Athenäum 8050 8050	Stadtbahn 600 615
Ung. Allg. 1150 1165	Franklin 1150 1165	Bur 610 600
Land.-Ztr. 1910 1910	Allg. Gas 6200 5950	Südbahn 2480 2390
Vor. Hptst. 2220 2230	Baróter 2100 2175	Staatsbahn 5200 5325
Innerstäd. 885 885	Bóni 2550 2575	Trust 8500 8500
Nal. Spk. 730 780	Brasóter 5980 5960	Valuten:
Leopoldst. 340 340	Chinoit 2800 2875	Dollar 598. 616.
I. U. Ass. — — —	Danica 7850 7850	Pfund 2085. 2125.
Fonótero — — —	Ver. Holz 1980 1970	Fr. fr. 3600. 3700.
Vaterl. Ass. — — —	Glühlicht 5300 5475	Mar. 330. 343.
Hagel — — —	GyórerText. 8125 3225	Schweiz 2075. 2145.
Pannonia 5600 5600	Ung. Papier 4100 4525	Lira 2075. 2145.
Bergw. u. Ziegel:	Spodium 3600 3450	Lei 795. 808.
Beociner 6430 6500	Felten 7000 6800	Lewa 860. 885.
St. Andr. 1725 1850	Flora 4200 4275	Rubel 828. 831.
Zieg.-u. Zem. 2450 2550	Goldberger 2400 2460	Sokol 692. 699.
Nordungar. 3565 3550	Gutmann 6100 6050	Landesholz 2950 2950
Bergw. 4200 4250	Holzprod. 4500 7000	Oest. K. 95. 96.
Százeg. 6000 6150	H. Kunst. 4600 4550	Holl. Gold. — 96.
István 1175 1140	Klotild 6750 6800	Poln. Mark 111 107
St. Dampfz. 2900 2900	Zucker 22500 22500	Devisen (à vista):
Drasche 4800 5100	Lampen 3500 3500	Amst. 100K. 168.
Magnesit 10900 10500	Auer 3950 3700	Kopenh. 100K. 8700
Allg. Kohl. 12800 12400	Gummi 5150 5125	Christiana 100K 8700
Salgó 9175 9150	Stadtefr. 1550 1485	Berlin 100 M. 860.
Neustifter 2600 2700	Ung. Eleb. V. 8400 3675	It. Bkpl. 100L. 2170.
Urikányer 6200 6150	Nasóer 18200	Prag 100 Sokol 710.
Mühlen:	Landesholz 2950 2950	Stockholm 100K. 11400
Konkordia 8300 8450	Phöbus 895 975	Schweiz. Bkpl. 9700
Erste Bpost. 7030 7000	Slavonia 5200 5850	Wien 100 Kron. 102.
Gisela 2500 2500	Stammer 11000 10800	

§ (Ueber die Devaluation) hielt heute Polytechnikumprofessor Dr. Wolfgang Heller im Lokale des Landesverbandes der Fabriksindustriellen einen Vortrag. Redner ver-

trat die Ansicht, daß eine Devaluation kein mit einer Steigerung des Auslandskurses der Krone verbundenes Sinken der Preise herbeiführen würde. Die Teuerung ist nicht eine ausschließliche Folge der Entwertung des Geldes, sondern auch andere Faktoren, wie die Materialnot und die Zerstörung der Arbeitskräfte, spielen hierbei eine Rolle. Die Sanierung des Staatshaushalts könne nur im Wege der großen Vermögensabgabe erfolgen.

Auswärtige Börsen.

Wien, 14. Dezember. (Effektenbörse.) Die Verschlechterung der Krone auf den neutralen Plätzen bot der heutigen Börse die Anregung zu weiterer Besserung der fremden Zahlungsmittel und im Zusammenhang damit zu lebhaften Käufen in Valutenwerten sowohl in der Kasse wie in Schranken. Einen kräftigen Aufschwung nahmen Salgo und Holzhandelsaktien, ferner Türkenlose sowie Zuckeraktien. Im weiteren Verlauf nahm die Tages Spekulation im Hinblick auf das morgige Ausfallen der Börse Realisationen vor, welche eine Abschwächung einzelner Kursenwerte, besonders Staatsbahn und Staatsbahngenußscheine sowie Lombarden und Alpineaktien verurachten. Der Anlagemarkt war behauptet. Die morgige Börse bleibt geschlossen. (U.R.B.)

Berlin, 14. Dezember. (Effektenbörse.) Da das Publikum wegen der an der Börse eingetretenen Kursrückgänge und Schwankungen jetzt nur in geringem Maße am Geschäft beteiligt ist, halten sich die Umsätze nur in engen Grenzen und werden zumeist von der berufstätigen Spekulation abgemittelt. Zu Beginn des heutigen Verkehrs verurachten im Zusammenhange mit festen Devisenpreisen Deckungen und Rückkäufe nach der gestrigen Ermattung eine kräftige Erholung der Kurse bei Besserungen von 10 bis 15 und vereinzelt 20 Prozent. In Bank-, Valuten- und Rentenwerten waren die Kursänderungen nicht von Bedeutung. (U.R.B.)

Wien, 14. Dezember. Devisen: Amsterdam 20.200.— bis 20.300.—, Ugram 399.50 bis 403.50, Berlin 883.— bis 889.—, Brüssel 4092.50 bis 4132.50, Budapest 99.50 bis 101.50, Bukarest 830.— bis 860.—, Christiania 9550.— bis 9600.—, Kopenhagen 9575.— bis 9625.—, Stockholm 12.750.— bis 12.850.—, London 2230.— bis 2300.—, Mailand 2275.— bis 2295.—, Triest 2275.— bis 2295.—, Newyork 660.— bis 664.—, Paris 3350.— bis 3390.—, Prag 734.50 bis 739.50, Sophia 725.— bis 735.—, Warschau 101.75 bis 103.75, Krakau —.— bis —.—, Zürich 10.225.— bis 10.275.—, Valuten: Dinar 1570.— bis 1610.—, Dollar (große Noten) 653.50 bis 657.50, französische Frank 3830.— bis 3870.—, Schweizer Frank 10.200.— bis 10.250.—, holländische Gulden 20.150.— bis 20.250.—, schwedische Kronen 12.700.— bis 12.800.—, tschechische Kronen 745.50 bis 750.50, ungarische Kronen 106.— bis 108.—, Lei 847.50 bis 857.50, Lewa 735.— bis 745.—, Lire 2265.— bis 2285.—, deutsche Mark 883.— bis 889.—, polnische Mark 107.75 bis 109.75, ein Pfund Sterling 2270.— bis 2290.—

Berlin, 14. Dezember. Devisen: Amsterdam 2300.65 bis 2305.35, Brüssel 459.50 bis 460.50, Christiania 1111.35 bis 1113.65, Kopenhagen 1088.90 bis 1091.10, Stockholm 1453.50 bis 1456.50, Delfingfors 167.30 bis 167.70, Italien 256.20 bis 256.80, London 260.20 bis 260.80, Newyork 75.29 1/2 bis 75.43 1/2, Paris 435.55 bis 436.45, Schweiz 1160.30 bis 1162.70, Spanien 969.— bis 981.—, altes Wien —.— bis —.—, gestempelt Wien 19.35 1/2 bis 19.39 1/2, Prag 83.82 1/2 bis 83.72 1/2, Budapest 13.23 bis 13.27

Zürich, 14. Dezember. Devisen: Berlin 8.60, Holland 22.35, Brüssel 39.80, Kopenhagen 94.—, Stockholm 125.50, Christiania 93.—, Madrid 84.50, Buenos Aires 230.—, Prag 7.25, Ugram 4.50, Budapest 1.25, Bukarest 8.50, Warschau 1.05, Wien 1.55, österreichische gestempelte Noten 1.05.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy.
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

14]

Der Förster.

— Roman von A. Groner. —

Stratzwäldner hatte den Radler bereits tapiert. Der war ein feiner Herr. An seinem kleinen Finger blitzte ein Diamantring und sein Gesicht paßte sehr gut zu diesem vornehmen Schmuck.

Das Köppchen abnehmend, begrüßte Stratzwäldner den Fremden umständlicher, als es sonst seine Gepflogenheit war, versicherte ihm, daß bei ihm gut wohnen sei, griff nach dem Rade und bat den Herrn, ihm zu folgen.

Eine Viertelstunde später war der Herr kaiserliche Rat Josef Molnár schon bereit, in das Gastzimmer hinunterzugehen.

Er war in Nummer 1, dem besten Zimmer des Hauses, untergebracht worden, hatte rasch Toilette gemacht und sah, als er in die Gaststube trat, schier wie aus dem Ei geschält aus.

Er war, das empfanden auch die schon anwesenden vier Stammgäste, zweifellos ein feiner Herr. Stratzwäldner hatte sie auf des neuen Gastes Kommen schon vorbereitet und wie auf Verabredung hatten sie noch nicht zu spielen begonnen.

Jetzt fand eine ziemlich umständliche Vorstellung statt, während welcher sich noch ein Gast einfindet, der schon eine Zeitlang im „Bären“ wohnte. Er stellte sich dem Herrn Rat als Emil Klar, Photograph aus Linz, vor.

Man setzte sich, heute jedoch nicht, um zu spielen. Der Herr Rat hatte so interessant zu plaudern angefangen, daß die Herren die Karten darüber ganz vergaßen.

Von allem möglichem wurde geredet und es kam die Rede auf die Ermordung der Försterin.

— Der Mord ist gerade so recht mitten drinnen im Waldesrieden verübt worden, bemerkte der Förster.

— Da hat vielleicht ein Wilderer den Mord verübt, von dem der Herr Bürgermeister redete? erkundigte sich Rat Molnár.

— Ja, wer das wüßte! entgegnete der Oberlehrer.

— Es wird schon einmal aufkommen, wer der

Mörder der Försterin ist! warf Herr Klar eigentümlich lächelnd hin und steckte dann, wie um sich am Weiterreden zu verhindern, einen besonders großen Bissen in den Mund. Seine kleinen Augen jedoch ließ er mit dreifachen Blicken weiter reden.

Es schien, als ob Herr Klar, der Linzer Photograph, sich für bedeutend geschickter als irgendjemanden anderen der kleinen Tafelrunde hielt.

Der Bürgermeister schaute den jungen Menschen, der hier wenig beliebt zu sein schien, nur so über die Achsel hinweg an und jagte fast grob:

— Wie ich vorgestern in der Nacht, es war schon nach elf Uhr, vom Herrn Pfarrer weggegangen bin, sind Sie im Friedhof gewesen.

— Ja?

— Ja, Sie. Ich hab' gute Augen. Bei der d'Ansb' ihrem Grab sind Sie gestanden. Da gibt's kein Leugnen. Sie sind doch hinter den Busch gesprungen, wie Sie nicht haben kommen sehen.

— Wahr ist's, Herr Bürgermeister, gab der Photograph verlegen zu. Auch ich habe Sie erkannt. Ich habe mich nur geniert vor Ihnen. Darum habe ich mich hinter dem Holunder versteckt.

— Aber was haben Sie denn um diese Zeit dort zu tun gehabt? erkundigte sich der Oberlehrer.

— In meinem Stützenbuch habe ich die Beleuchtungseffekte festgestellt, die bei Vollmond die Kirche und den Friedhof so hochromantisch machen. Die Herren wissen ja, daß ich dazu hierhergekommen bin, um Aufnahmen für Ansichtskarten zu machen. Da habe ich auch die Kirche mit einem Friedhofswinkel aufgenommen und möchte dieses Motiv bei Vollmondbeleuchtung bringen. Das ist das Ganze! Helene, noch ein Glas Bier! Ah, und da kommt das Telegramm, das ich schon für Nachmittag erwartet habe. Hier, Bote, hier bin ich.

Sehr eifrig wandte er sich an den alten Mann, der für das Stornaer Postamt den Austrägerdienst versah und erledigte mit großer Umständlichkeit und Wichtigkeit das Geschäft mit dem Alten.

Während er dann die Depesche las und alle anderen aßen, streiften ihn einigemal die ruhigen Blicke des Herrn Rates.

Nach dem Essen redete man, vermutlich von Klars Bemerkungen über den Zweck seines Hierseins darauf gebracht, von der Schönheit der Gegend und

von der Pracht des herbstlichen Waldes, dessen Hauptbestand wohl Nadelholz bildete, in das jedoch reichlich Laubbäume eingesprengt waren, die sich eben jetzt köstlich verfärbten.

Der Herr Rat mochte ein großer Naturfreund sein, denn er äußerte sein Entzücken über die Herrlichkeit des Weges, den er heute von Weidhofen her auf seinem Rad zurückgelegt hatte. Da die Herren schon aus früheren seiner Reden wußten, daß er ein ganz freier Mann sei, der, kürzlich von einer langen Reise zurückgekehrt, erst eine Weile noch die heimatische Natur genießen wolle, ehe er sich wieder an seinen eigentlichen Wohnort, Wien, festsetzte, redeten sie ihm zu, doch in Storna zu bleiben.

Ihre Freundlichkeit bewies ihm, daß er ihnen schnell sympathisch geworden sei. Ueberdies schien es ihm selber hier zu gefallen. Und ehe noch die Gesellschaft auseinanderging, war es eine ausgemachte Sache, daß der Herr Rat Josef Molnár bis auf weiteres sein Zimmer im „Bären“ behaltend werde, daß er tagsüber die Zeit dazu benützen sollte, die wirklich wunderschöne Umgebung des Ortes kennen zu lernen, und daß man sich abends recht oft im „Bären“ sehen wolle.

Am nächsten Morgen beorderte der Rat brieflich seine Wirtschaftlerin, ihm aus Wien allerlei herzuführen und machte es sich in Nummer eins gemütlich und bequem.

Sein nächster Nachbar war Emil Klar, dessen Stube allerdings durch zwei andere, derzeit unbewohnte Zimmer von dem feineren getrennt war. Nummer eins lag dicht an der Stiege, Nummer vier, Klars Stube, am anderen Ende des Ganges.

Am Abend des Donnerstag war Molnár in Storna angelangt. Schon Freitag morgens kam ein dicker, rekommandierter Brief an den Herrn Rat an. Diesen Brief hatte Leon d'Ansb' knapp vor seiner Abreise an seinen Diensthort an den Herrn Rat Josef Molnár, derzeit in Storna, Niederösterreich, aufgegeben.

Der Herr Rat hatte sofort nach seiner Ankunft dem Bärenwirt gesagt, daß er für den nächsten Tag einen Brief erwarte. Als er ihn erhalten hatte, zog er sich für eine Weile in sein Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

